

oder Strauchhütte ward der Betrieb zuletzt durch den Pächter Schichtmeister Köhler bis 1612 fortgesetzt, im selben Jahre noch aufgegeben, 1613 abermals aufgenommen und bis 1623 fortgeführt, wobei 3 Öfen, 1 Kohlenhaus, 1 Huthaus und 1 Wäsche mit Pochwerk im Gebrauch waren. Schmelzhütte und Kohlenhaus kamen später zum Abbruch, das übrige verfiel. Jungfrau Maria Pragerin verkaufte gegen Ende des vierten Jahrzehntes vom 17. Jahrhundert auch die untere Münzbachhütte, manchmal gleichfalls Strauchhütte genannt, an das Kurhaus. 1639 errichtete die Hüttenverwaltung das von Banners Soldaten eingewäscherte Kohlenhaus dieser Hütte aufs neue, während letztere nach ihrem gänzlichen Erliegen im Brande von 1669 ebenfalls wieder errichtet und mit der mittleren oder Erasmushütte weiter betrieben ward. 1711 fand Außerbetriebstellung der unteren Münzbachhütte statt. Wäsche mit Pochwerk kamen 1712 an Junge Hohebirke Fundgrube, nach Erwerbung der Prophet Jonaser Wäsche durch genannte Fundgrube aber fand ihre gänzliche Niederreißung statt. 1718 hatten Schmelzhütte, Treibeherd und Kohlenhaus dasselbe Schicksal. Das Hut- oder Bornhaus sowie das Probierhaus wurden der Erasmus- oder mittleren Münzbachhütte überlassen.¹ Von der eingegangenen oberen Hütte kauft die Hüttenverwaltung das Glockenhaus (Huthaus) und die zum Wohnhaus umgebaute Wäsche im Jahre 1690 und vereinigt somit das ganze Gelände des ehemals Pragerischen Hüttenhofes, welcher zwischen der Hüttenpfütze im Süden, den Schafhofsfuren im Westen, dem Hilgerschen Vorwerk im Norden und dem Hohenbirker Graben bezw. dem Kanzleilehngut Langenrinne lag und einen Flächenraum von ungefähr 10 ha gehabt haben mag. Wie einst 1556 in der Erasmushütte ein Probeschmelzen zur Vergleichung von Stich- und Krummöfen stattgefunden hatte, so wurden 1590 letztere mit den Saalfeldschen Hohöfen im Betrieb verglichen und letztgenannte vorgezogen. Zwischen 1754 und 1775 fanden Versuche mit der Verwendung von Steinkohlen beim Schmelzen, mit der Einführung 3 — 4 wöchentlicher Schmelzzeiten und mit dem Kupfersteinschmelzen in der Erasmushütte statt. 1736 gehörten zur letzteren außer den Huthäusern ein Kohlen-, ein Erz-, ein Treibe- und ein Schmelzhaus mit 3 Öfen. 1766 wurde ihr der staatliche Schmelzverkehr gänzlich entzogen, das Gefräßschmelzen aber bis 1798 belassen, 1799 die Hüttenhäuser niedergedrückt und die Wohnhäuser verkauft. Das ehemalige Hüttenpochwerk, welches mittlerweile an Prophet Jonas gekommen, ward, als letztere Grube als Beilehn 1813 an Junge Hohebirke übergegangen, von dieser wieder zur Wäsche hergerichtet, 1855 abgebrochen, während das obengenannte Glockenhaus 1862 abgebrochen und beide Stätten als Haldensturz für den Junge Hohebirker Treibe-schacht benutzt wurden. 1650 unterschied man die Erasmushütte oder

¹) Richter, Schmelzhütten. Freib. Anz. 1885 Nr. 101.